

## Predigt am 15. Sonntag im Jahreskreis A

Eine junge Frau klagte neulich voller Verzweiflung: »Manchmal wünschte ich mir, ich hätte mich nie zu Christus bekehrt. Seither sind mir meine Sünden bewusst geworden und es geht mir schlechter als vorher«. Dieser Satz war sicherlich aus einer momentanen Stimmung heraus gesprochen, denn diese Frau ist gläubig und hat auch verstanden, was Vergebung und Erlösung bedeutet.

Dennoch: sie drückt eine Erfahrung aus, die jeder gläubige Mensch machen kann, und die sich in folgender Frage zusammenfassen lässt: »Leben Menschen, denen der Glaube nicht so wichtig ist, nicht fast glücklicher als wir«? Das ist keine neue Frage. Auch die christliche Gemeinde in Rom hat diese Frage umgetrieben. Deshalb musste Paulus in seinem Brief an die Römer, aus dem wir heute gehört haben, einen Abschnitt des Trostes einfügen.

Dabei erklärt Ihnen Paulus das christliche Leben: »Auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, seufzen in unseren Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden« (Römer 8,23).

Paulus mahnt uns also zunächst: Macht euch doch bitte bewusst, ihr habt - im Gegensatz zu denen, die nicht auf Gott bauen - den Geist Gottes empfangen. Was bringt dieser Geist? Friede, Freude, Hoffnung,

besondere Gaben, Wegweisung im Leben. Seid doch dankbar, solche Höhepunkte in eurem Leben durch den Glauben zu haben, so Paulus.

Natürlich schenkt der Geist auch die Fähigkeit, unseres Sünden und die der anderen zu erkennen. Das schmerzt manchmal und wir würden dann lieber nicht glauben.

Aber sehen Sie: erst wenn man auf einem Gipfel steht, erkennt man die Täler. Erst wenn ich die Freiheit und Schönheit auf dem Berggipfel erfahre, merkte ich, wie eng und schmutzig es manchmal unten im Tal sein kann. Die Menschen, die nicht auf Gott bauen, sind zu vergleichen mit denen, die noch nie auf einem Berggipfel waren. Sie halten das Leben im Tal für das einzige.

Nein, sagt Paulus, das sind wir Christen nicht. Wir haben vom Heiligen Geist die Gipfelerfahrung geschenkt bekommen. Und wir wissen, dass das nur eine Anzahlung ist. Das heißt, wir müssen immer wieder ins Tal hinabsteigen und empfinden es dort zum Teil noch schlimmer als diejenigen, die noch nie auf dem Gipfel waren. Daher, so Paulus, kommt unser seufzen.

Wir warten sehnsüchtig auf die vollkommene Erlösung, die erst dann vollendet ist, wenn unser Leib den Tod erlitten hat. Erst dann sind wir durch und durch

Kinder Gottes, Gipfelmenschen, oder mit Paulus' Worten: »als Söhne Gottes offenbar« geworden.

So konnte ich, liebe Gläubige, der jungen Frau den Trost des Heiligen Paulus mitgeben. Ja, wir empfinden auch als Erlöste noch Schmerzen und Leiden. Manchmal auch intensiver als diejenigen, die ihr Leben nicht auf Gott bauen. Aber eben nur deswegen, weil wir auch den Geist Gottes erleben, der in uns wirkt, und uns immer wieder das Erleben der Erlösung schenkt. Jenes Erlebnis, das wir jetzt nur manchmal haben, dann aber auf ewig.

Die Schöpfung weiß naturgemäß, wozu sie bestimmt ist, wir Menschen erfahren es nur, wenn wir den Glauben annehmen. Darum seufzen wir zwar, aber es ist nicht ein Seufzen der Traurigkeit, sondern eher der Ungeduld oder der Sehnsucht. Danke, Herr, für diesen schönen Glauben. Amen.

---

*Fürbitten am 15. Sonntag im Jahreskreis*

---

Jesus hat zu uns gesprochen im Evangelium. Im Vertrauen darauf, dass er unsere Bitten hört, rufen wir zu ihm:

- Öffne alle harten Herzen für die Schönheit und den Reichtum des Glaubens.
- Schenke deinem Wort, das in unserer Welt unablässig verkündet wird, Wachstum und Fruchtbarkeit.
- Bewahre die Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden vor Resignation und stärke ihren Glauben.
- Hilf uns, dein Wort richtig zu verstehen und entsprechend zu leben.
- Lass unsere Verstorbenen deine Stimme hören, die sie zum ewigen Leben ruft.

Dein Wort bringt Licht und Freude in die Welt. Es tröstet und befreit. Dafür danken wir dir und preisen dich, jetzt und in alle Ewigkeit.